

Da die für das Reich herausgegebenen Einzellisten weder für den Auslandsdeutschen noch für den an deutscher Literatur interessierten Ausländer von Wert waren, wurde den im Reich vorhandenen Listen eine neue Liste mit dem Titel »Die Bücherei des Auslandsdeutschen« angeschlossen. Diese Liste wurde während der Buchwoche in 150 000 Exemplaren im Ausland verbreitet und fand großen Anklang.

Die seinerzeit für die Olympia-Werbung über die einzelnen Filialen der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr herausgegebenen Sonderfenster »Bücher zeigen Dir Deutschland« wurden vor allem in Übersee für die Ausschmückung der Ausstellung und der Schaufenster deutscher Buchhandlungen mit verändertem Text noch einmal verwandt.

Ogleich aus Gründen örtlicher Situation verschiedentlich die Termine der Veranstaltungen im Ausland nach Terminen der

eigentlichen Buchwoche lagen, ist doch der geschlossene Einsatz sichtbar geworden und hat seinen Widerhall in der Presse fast des gesamten Auslands gefunden. Die Friedensproklamation des deutschen Buchhandels in Weimar hat ihr Teil dazu beigetragen, daß Störungsversuche kultureller Veranstaltungen während der Woche des Deutschen Buches im Ausland in sich zusammenfielen und erfolglos blieben. Dem gemeinsamen Einsatz der deutschen Dichter, des deutschen Buchhandels, der Reichs- und Parteidienststellen und vor allem der freiwilligen und freudigen Mitarbeit aller deutscher Gruppen im Auslande ist es zu verdanken, daß die Woche des Deutschen Buches 1936 auch im Auslande zu einem vollen Erfolg geworden ist, der nicht nur Zeugnis ablegte von der Wirkung des deutschen kulturellen Schaffens, sondern der auch dem deutschen Auslandsbuchhandel und dem deutschen Buchexport neue Möglichkeiten wiederum eröffnete. Hu.

Keine Novellenbände?

In Ihrem Hefte vom 19. Januar hatten Sie die Freundlichkeit, sich mit meinem in der »Deutschen Allgemeinen Zeitung« und andern Blättern erschienenen Aufsatz auseinanderzusetzen »Warum keine Novellenbände?« Mit dieser Entgegnung wurde vielleicht angebahnt, was ich mir von diesem Aufsatz erhoffte: eine Aussprache über dieses Thema herbeizuführen.

Wenn Sie meiner Behauptung mit dem Hinweis entgegentraten, daß, wie ich natürlich weiß, eine bedeutende Anzahl deutscher Verleger Novellenbände herausgibt, ich aber dennoch zu dem Ergebnis kam, daß »die Novelle das vernachlässigte Stiefkind des deutschen Buchhandels« sei und von der »Novellenangst der sonst so verdienten deutschen Verleger« sprach, so erklärt sich das dadurch, daß ich mich wohl ungenau ausdrückte, wenn ich sagte, daß erstaunlicherweise Novellenbände so spärlich sind. Was ich damit meinte, ist selbstverständlich nicht das **B a n d c h e n** mit der Einzelnovelle, sondern die **Novellen s a m m e l b ä n d e**, Bücher also, die mehrere oder sogar viele Novellen eines Autors umfassen. Natürlich weiß ich auch, daß es solche Novellensammelbände gibt. Jedoch scheint mit ihrer Seltenheit in keinem Verhältnis zu der zahlen- und wertmäßig so reichen Fülle der Novellenkunst unserer Tage zu stehen. Hier ist ein auffälliger Widerspruch sichtbar zwischen dem Ausmaße novellistischer Produktion und deren Beliebtheit beim Leser der Zeitschriften und Unterhaltungsbeilagen der Tagespresse einerseits und der Tatsache andererseits, daß Novellenbände ein Sorgenkind des Buchhandels sind. Es ist nicht so leicht einzusehen, warum das Lesepublikum die Novellen in der Tagespresse und den Zeitschriften besonders schätzt, sie als Einzelbuchnovelle noch halbwegs willig aufnimmt, in dem Augenblicke aber ablehnt, in dem sie zu Sammelbänden vereinigt erscheinen. Diesen Widerspruch aufzuhellen und, wenn möglich, zu überbrücken, erscheint mir als eine

gemeinsame Aufgabe von Verlag, Buchhandel und Dichtern. Die Lösung dieser Aufgabe anzuregen, war der Sinn meines kleinen Aufsatzes.

Alfons v. Czibulka.

Schlusswort

Wir haben dieser Erwiderung von Alfons v. Czibulka gerne Raum gegeben. Aus den Formulierungen in dem Artikel von Alfons v. Czibulka in der »Deutschen Allgemeinen Zeitung«, von dem wir bei unserer Glosse »Keine Novellenbände?« ausgingen, war nicht ohne weiteres zu ersehen, daß Alfons v. Czibulka bei seinen Bemerkungen nicht an Novellen-Einzelausgaben, sondern an Novellen-Sammelbände dachte. Wir sind jedoch der Ansicht, daß die deutschen Verlage auch im Hinblick auf die Novellen-Sammelbände wenigstens im vergangenen Jahre das getan haben, was man erwarten konnte und durfte. Ein Überblick über die Neuerscheinungen des Herbstes zeigt, daß die vorhandenen Veröffentlichungen bzw. Neuausgaben auch einem gesteigerten Bedarf an Novellen-Sammelbänden durchaus genügen. Da sind an älteren Dingen z. B. die neuen Novellenbände des Reclam-Verlages (Gottlieb, Stifter, Keller, Storm), ein Band hochdeutscher Erzählungen von Gorch Fock (Glogau, Hamburg), an neueren Dingen der von Max Mell herausgegebene Band »Hausbuch deutscher Erzählungen« (Staadmann), ein Band »Meisternovellen« von Schaffner (Biolnay), ein Band Erzählungen von Margarete Schiesil-Bentlage »Der Liebe Leid und Lust« (Paul List) usw. Also auch hier genug der Auswahl, sodaß wohl kaum davon gesprochen werden kann, daß die deutschen Verlage gerade auf diesem Gebiet eine vorhandene Aufgabe nicht lösen oder nicht zu erfüllen bereit wären. (Die Schriftlgt.)

Vom ausländischen Buchhandel

(S. auch Nr. 20)

Niederlande

Der niederländische Verlegerverband in Amsterdam hat auch Ende 1936 wieder einen Katalog der wichtigsten Neuerscheinungen auf dem niederländischen Büchermarkt »Het Nederlandsche Boek 1936« herausgegeben. Er umfaßt 350 Seiten, auf denen in übersichtlicher Form von annähernd 2000 Verfassern fast 2500 Bücher aus insgesamt 226 Verlagen aufgeführt werden. Von den achtundzwanzig Gruppen ist die der »romans en novellen« zahlenmäßig die bedeutendste. Als Einleitung enthält der Katalog eine Abhandlung über alte Kinderbücher von J. Niemens-Neurslag. Zahlreiche Abbildungen, zum Teil farbig, aus alten holländischen Kinderbüchern sind über den ganzen Katalog verstreut. Ferner sind in dem Katalog die Bedingungen eines Preisauschreibens abgedruckt, an dem sich jeder Besitzer des Kataloges beteiligen kann; es soll ebenfalls zur Werbung für das Buch dienen.

Im Verlag von A. W. Sijthoff in Leiden ist kürzlich die Ausgabe 1936 des Katalogs »Het buitenlandsche Boek« (das ausländische bzw. nichtniederländische Buch) erschienen. Dieser gut ausgestattete, handliche Katalog (144 Seiten) soll, falls die äußere Aufmachung

nicht einem Zufall entspringt, dem Frieden dienen. Auf der Umschlagseite ist eine fliegende Taube abgebildet, die an Stelle des Palmzweiges ein Buch im Schnabel trägt. Drei Aufsätze, überschrieben »Aus den Arbeiten zeitgenössischer Schriftsteller«, bringen neben kurzen lebensgeschichtlichen und buchkundlichen Angaben Auszüge aus Wilhelm Schäfers »Andemans Tristan« sowie aus einem englischen und französischen Buch. Auch Eugen Roths heitere Verse »Bücher« aus der Sammlung »Ein Mensch« in deutscher Sprache bieten eine gelungene Einführung in das Studium dieses Verzeichnisses. Die angezeigten Bücher sind nach ihrem Inhalt in zwölf Gruppen eingeteilt. An erster Stelle werden die deutschen Werke aufgeführt, denen die Werke in englischer und französischer Sprache folgen. So sind in der Gruppe »romans en novellen« etwa 175 Werke in deutscher Sprache, 141 in englischer und 147 in französischer Sprache verzeichnet. Etwa die Hälfte der über den Katalog verstreuten Anzeigen stammen von reichsdeutschen Verlagshäusern. Der gesondert beigegebene Verlegerführer nennt die Namen von 190 deutschen, 135 englischen und 98 französischen Verlagen.